

	öftr. Währ.
Hr. Johann Dollner	1 fl. 30 fr.
" Paul Baran	3 " — "
Unter dem Motto: „Aus gutem Herzen“	3 " — "
Durch Sammlung in einer Gesellschaft	17 " 11 "
Hr. Math. und Vincenz Dolschein in Poitsch	20 " — "
Die Herren Beamten, Lokomotivführer und Heizer des Heizhauses am Bahnhof	53 " 24 "
Die Pfarre Schwarzenberg	7 " — "
Hr. Globocnik, Direktor in Krainburg	3 " — "
" Philipp Baron v. Rechbach und Gemalin	20 " — "
" J. C. Brunner	3 " — "
Summa	13249 fl. 94 fr.

An Naturalien:

	Meßen	Zentner	Pfund
Uebersrag aus dem 10. Berz. Vom Herrn Jakob Zallen in Krainburg, für die Nothleidenden des Bezirkes Feistritz, 8 Fässer Erdäpfel im Gewichte von	205½	33	83½
Zusammen	205½	34	92½

Vom k. k. Landes-Präsidium.
Laibach 13. Mai 1860.

Berichtigung. In der „Laibacher Zeitung“ vom 1. Mai 1860, Nr. 100, soll im 10ten Verzeichnisse der milden Beiträge für die Nothleidenden für Inner- und Unterkrain bei Herrn v. Helmreichler statt 3 fl., 5 fl. ange-
setzt sein.

Laibach, 23. Mai.

Unsere Blicke wenden sich in diesem Augenblicke von den Ereignissen in Süditalien, von den Schwächen der Diplomatie, von den Vorgängen in der politischen Welt ab, und der Metropole des österreichischen Kaiserstaates zu, wo gestern, am Jahrestage der Schlacht von Aspern, der blutigen Pfingsten von 1809, das Denkmal enthüllt wurde, das Oesterreich seinem heldenmüthigen Heerführer, Erzherz. Karl, setzte. Zu keiner Zeit wohl ist ein Hinweisen auf die Heldenthaten vergangener Tage nöthiger gewesen, als es eben jetzt ist. Gilt es doch an dem Anblick solcher großen Charaktere voll Muth und Patriotismus unsere Herzen zu laben und neue Hoffnungen, neuen Muth uns in die Adern zu gießen; gilt es doch uns aufzurichten durch Begeisterung und Thatkraft; gilt es doch, uns zu stählen gegen heranschleichende äußere Feinde, und gegen jene Feinde, die wir in uns tragen: zerrütete Zuversicht, verzweifelndes Zagen, dumpfes Hingeben, schwankendes Wollen. Und ein solches Heldenbild soll das ewerne Denkmal des Siegers in 22 Schlachten, für Oesterreich und für das gesamte Deutschland sein: eine Erinnerung an die große nationale Begeisterung, die den größten Kriegstitan, das größte Feldherrntalent niederwarf; eine Mahnung an die lebende Generation, daß sie dem Vorbild nachstrebe in Gesinnung und That; ein Trost, daß bei müthiger Ausdauer Recht, Freiheit und Zivilisation, diese hohen Prinzipien, über den schlauesten Despotismus den Sieg endlich davon tragen.

Das Bild von Erz zeigt, wie der kühne geniale Feldherr die Fahne trug, die Fahne von Aspern. — Folgen wir ihr!

auf die Dörfer und die Zerstörung der Pontons, so war der Untergang der französischen Armee gewiß.

An fünfundsechzigtausend Oesterreicher rückten heran gegen den Feind, der wohl ebenso stark, aber seine Streitkräfte noch lange nicht auf dem nördlichen Ufer entwickelt hatte. Das war ein Jubel in diesen Bataillonen, die unter rauschender Musik in den Kampf marschirten! Da ging's, wie nie sonst, um das Vaterland und um das Leben und mit einer Begeisterung, welche die früheren Zeiten nie gekannt. Im Nu wurde der erste Feind überrannt und der Sturm auf die Dörfer unternommen. In Aspern brachen sie ein, die Oesterreicher, und sagten die Franzosen bis an den Kirchhof. Aber hier war's aus, hier rührten die Feinde sich nicht vom Fleck, hinter den Mauern hervor, aus den Häusern schossen sie, und vergebens stürmten die Oesterreicher darauf los — ihre Bravour prallte immer und immer wieder an der Verzweiflung der Franzosen ab. Der Generalissimus schickte zwei frische Kolonnen zur Unterstützung — von neuem beginnt der Sturm, von neuem stant er sich in einem mörderischen Handgemenge. Aber die Uebermacht der Oesterreicher ist zu bedeutend, wenn nicht ein entscheidender Schlag sie trifft, haben sie am Abend das Dorf Aspern.

(Schlus folgt.)

Die Enthüllung des Erzherzog Karl-Monumentes.

Wien, 22. Mai. Schon um sechs Uhr Morgens begannen die Schausteller auf den das Burgthor flankirenden Wällen und den dahin führenden Rampen sich aufzustellen. Die Tribunen waren um halb 10 Uhr vollständig gefüllt; es verdient mit Anerkennung hervorgehoben zu werden, daß nicht mehr Karten ausgegeben worden waren, als Raum disponibel war. Um halb 11 Uhr überbrachte eine Ehrenkompagnie die Reste der berühmten Fahne des Regiments Zsch, mit welcher der Erzherzog Karl am Schlachttage von Aspern den Feinden den Weg zum Siege gezeigt hatte, indem er, das glorreiche Banner schwingend, sich an die Spitze der Sturmkolonnen stellte, durch den Ungestüm seiner Angriffe den Feind zum Weichen brachte, und dadurch den Tag zu Gunsten Oesterreichs entschied, der Napoleon den Nimbus der Unbesiegbarkeit raubte. Gegenüber dem Monumente auf den dem Kaisergarten zunächst liegenden Rasenplätzen stellte sich die Garnison auf, längs der Hauptstraße rangirten sich die k. k. Garden mit ihren Fahnen, die Deputation der Regimenter Wellington (König von Hannover), Erzherzog Karl-Uhlanen, Herzog von Nassau (Zsch), Erzherzog Karl-Infanterie; die vorzüglichsten Zöglinge der Militär-Bildungsanstalten, die Juvalidenabtheilungen. Die diplomatische Tribüne, gleich jener der Generalität, der Zivil- und Militär-Veteranen, welche in den blutigen Pfingsttagen unter den Augen des Erzherz. Karl mitgekämpft hatten, und jene der Damen des hohen Adels waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Raum zwischen den Tribunen und der Straße war dem Offizierkorps vorbehalten, dessen glänzende Uniformen, blizende Dekorationen und funkelnde Waffen von dem grünen Rasenteppich auf's Malerischste abfielen. Den reizendsten Anblick gewährte die Tribüne der Damen des Adels, die mit den lichten Farben der Toiletten, den Bouquets, den Blumen der Hüte, einem Blumenbeete vergleichbar war; die Stelle der Thronperlen vertraten die blizenden Diamanten und Edelsteine. Den Veteranen jener großen Epoche war ein Ehrenplatz eingeräumt worden, und Aller Augen wandten sich voll Ehrfurcht und warmer Theilnahme den Zeugen jenes Niefenkampfes zu. Unter den Abgesandten des Regiments König von Hannover (Wellington) dem der Erzherzog Karl wegen seiner Tapferkeit bei Aspern das Privilegium verlieh, den Grenadiermarsch schlagen zu dürfen, befand sich der Lieutenant Reinel, der an jenem Tage mitgekämpft hat und eine Dienstzeit von 52 Jahren zählt, so wie seine drei Söhne, darunter zwei als Hauptleute und einer als Oberlieutenant im Regimente des Vaters dienend.

Der Pavillon des Hofes war ein Muster von Geschmack und Eleganz; er war weiß und mit rothem Sammet ausgeschlagen, an der vorderen Fronte war ein Blumenparterre angebracht, zu dessen beiden Seiten Stufen in das Innere führten. An den vier Ecken des Monumentes waren rothe venezianische Masten eingerammt, von denen weiß-rothe Wimpel flatterten; zwischen diesen Masten waren die Vorhänge gespannt, welche das Denkmal verhüllten; an ihrem oberen Saume prangten die Wappen der Kronländer; acht Winden, jede von zwei Zimmerleuten in mächtigen Schurzfeldern bedient, dienten zum Festhalten der Masten vermittelst gespannter Stricke und zum Dirigiren des Seilwerkes, an dem die Vorhänge hingen. Links von dem Monumente stand der Altar; der mittlere Theil der Tribüne war dem von dem Chormeister Herbeck dirigirten Wiener Männergesangsverein und dem akademischen Gesangsvereine der Universität eingeräumt.

Die Hofkapelle stellte sich neben dem Altare auf, vor dem kurz vor 11 Uhr Se. Eminenz Cardinal Rauscher mit zahlreicher Assistenz entraf. Die von allen Musikern gespielte Volkshymne, der Trommelwirbel und das Senken der Fahnen verkündete Punkt 11 Uhr das Eintreffen des allerhöchsten Hofes und seiner hohen Gäste. Die Damen des Gefolges füllten in wenig Augenblicken die für sie bestimmten Plätze neben dem Hospavillon. Ihre Majestät die Kaiserin, die durchl. Erzherzoginnen und Se. Majestät König Ludwig von Bayern begaben sich direkt in den Pavillon, Se. Majestät der Kaiser, gefolgt von den Herren Erzherzogen, dem Herzoge von Braunschweig und Nassau — beide in der Uniform der a. h. Ihren Namen tragenden k. k. Regimenter — und dem militärischen Hofstaate, unter Vorantritt des Obersthofmeisters Fürst Liechtenstein, des General-Adjutanten FML. Graf Crenneville und des Gardekapitän's schritten die Front des ersten Treffens ab, und verfügten sich sodana, von Lebehochrufen begrüßt, gleichfalls in die Hofloge.

Auf das Zeichen Sr. Majestät des Kaisers sank die Hülle. Tausendstimmiges Hurrah, Kanonensalven, die Klänge der Volkshymne und das Anstossen einer Platte auf dem Burgthor, verkündeten den außerbaldbarrenden den feierlichen Moment der Enthüllung des

prächtigen Denkmals, dessen kühne Linien ein flüchtiger Sonnenstrahl mit goldenem Glanze übergoß, ihm gleichsam die Weihe des Himmels ertheilend. Nun wurde das feierliche Hochamt zelebrirt. Als der Kardinal sich nach Ertheilung des Segens auf seinem Throne niederließ, trugen die Säger, begleitet von einer Militärbande, den von J. G. Seidl gedichteten, von J. Herbeck in Musik gesetzten kräftigen und wüthvollen Festgesang vor. Se. Majestät ließ durch den Kapitän der Gardegendarmarie den tüchtigen Meister Fernkorn zu Sich entbieten, danke ihm mit huldvollen Worten und warmem Händedruck und stellte ihn dem König Ludwig vor, dem edlen Schützer und Gönner der Künste.

Zum Schlusse defilirten die Truppen vor Sr. Majestät dem Kaiser, welcher mit seinem überaus glänzenden Gefolge neben dem Burgthore sich aufgestellt hatte. Die Defilirung ging in folgender Ordnung von Statten: Eine Kavalleriemusik; der Gardekapitän mit seinem Generalstab; die Arcieren- Leibgarde zu Pferde; die Zöglinge der Militärbildungsanstalten; die Veteranen; die Trabanten-Leibgarde; die Hofburgwache und die Garde-Gendarmarie; die endlose Reihe der Infanterie- und Jägerbataillone; die Artilleriekompagnien (zu Fuß, ohne Geschütz); 2 Kavallerieregimenter. Die Musik der Fußtruppen spielten Märsche aus der Zeit der Befreiungskriege; die Kavallerie defilirte unter den Klängen des Reiterliedes aus Wallensteins Lager und des „Prinz Eugen, der edle Ritter“. Die Defilirung ging mit der musterhaftesten Präzision und, trotz des beschränkten Raumes, ohne die geringste Störung von Statten. Die Anstalten zur Aufrechterhaltung der Ordnung können als mustergerig bezeichnet werden. Die Feierlichkeit verlief in Ordnung bis zu Ende, ohne die geringste Störung. Das Wetter drohte einen Augenblick eine unglückliche Wendung zu nehmen, aber es blieb glücklicherweise bei einigen Regentropfen; dafür erwarpte die graue Volkendecke dem Publikum die Qualen einer brennenden Maisonne. (Oest. Ztg.)

Zur Garibaldi'schen Expedition.

Zu den Nachrichten über Garibaldi herrscht die blühendste Verwirrung, sie ist um so vollständiger, als man von neapolitanischer und piemontesischer Seite mit gleichem Fleiße daran gearbeitet, die möglichst größte Konfusion in den Meldungen anzurichten. In Briefen und Journalen aus Paris und Turin regnet es heute Dementis; Garibaldi ist nicht in Sizilien — die Freischaren haben nicht römisches Gebiet verletzt — in den Abruzzen und in Calabrien ist kein Aufstand ausgebrochen.

Ueber den Versuch, auf dem neapolitanischen Festlande eine Erhebung hervorzurufen, liegen folgende Meldungen vor. Aus Paris: Vorbereitungen zu einer Erhebung in den Abruzzen haben wirklich stattgefunden. Zambianchi, der eine Schaar Patrioten um sich versammelt und sich auch Waffen zu verschaffen gewußt hat, wollte sich von Toscana durch die päpstlichen Staaten nach den Abruzzen wenden. Cavour hatte jedoch von dem Unternehmen noch zeitig genug Kenntniß und ließ Zambianchi und seine Genossen entwaffnen.

In einem Briefe Riccardi's, eines hervorragenden neapolitanischen Flüchtlings in Genua, an das „Siecle“ heißt es: „Man hat etwa hundert der unternehmendsten Leute an's Land gesetzt, damit dieselben zu einer mächtigen Diverston, von der Sie bald hören werden, mitwirken sollen. Auch bewährte man sich der 6 Kanonen, die sehr nützlich werden können. Die Expedition verließ Talamone am 8. d. M., sie legte aber noch ein Mal an der toscanischen Küste an, um noch Munition und Waffen an Bord zu nehmen.“

Mittheilungen der „Lombardia“ zufolge war die Landung Garibaldi's in Talamone dadurch nothwendig geworden, daß man vergessen hatte, sich für eine Ladung Orsini-Bomben, die man mitgenommen hatte, mit Kapseln zu versehen.

Die „Wiener Ztg.“ bemerkt, ob die zweite Expedition, welche Cavour auf toscanischem Boden entwaffnen ließ, nicht aus jenen 100 Mann bestand, die Garibaldi ihrer Untauglichkeit halber selbst in Talamone ausschiffen ließ.

Die genaueren Berichte der Londoner Blätter widerlegen alle von sardinischen und französischen Blättern gebrachten Details. Es fehlt uns an Raum, den Bericht des englischen Agenten O'Byrne im Londoner „Globe“ und die Aufschlüsse, welche Lord John Russell dem Unterhause über Garibaldi's Landung gab, hier wörtlich anzuführen. Es geht aber aus diesen offiziellen Nachrichten mit Bestimmtheit hervor, daß Alles, was über die Route gemeldet wurde, welche die englischen Schiffe während der Landung bei Marsala gespielt haben sollen, unrichtig und übertrieben war. Lord John Russell erklärte in bestimmtester Weise, daß die neapolitanischen Dampfer, wenn sie nicht feuerten, die freiwillig unterließen, denn nichts habe sie daran gehindert. Nach der Landung

verlangte der neapolitanische Schiffskommandant, daß der englische Kapitän die zwei Dampfer Kapere, welche Garibaldi's Korps gebracht hatten. Der englische Kommandant habe dieß verweigert. Der englische Marineagent O'Byrne erklärt in seinem Bericht, daß die Landung der Garibaldiner ohne Schwierigkeit erfolgen konnte, weil der neapolitanische Kommandant Anstand nahm, die Expedition anzugreifen. Der Korrespondent des „Globe“ in Marsala versichert, Garibaldi sei dort. Andere Berichte behaupten, Garibaldi selbst befände sich noch nicht auf Sizilien.

Nachrichten aus Neapel vom 13. melden, daß in der Hauptstadt große Besorgniß wegen der Lazzaroni herrsche, von denen man für den Fall, daß der Hof die Stadt verläßt, das Schlimmste befürchtete. Am 14. kam der sardinische Kriegsdampfer „Governolo“ vor Messina an, und wurde dessen Kommandant, als er an's Land stieg, von den Einwohnern in sehr demonstrativer Weise begrüßt.

Oesterreich.

Wien. Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht hat, nach der k. k. Armee einen Beweis seiner Achtung und treuen Anhänglichkeit zu geben, sich bestimmt gefunden, aus Anlaß der feierlichen Enthüllung des Monumentes, womit die Erinnerung an seinen vereinigten Vater, Erzherzog Carl, der Nachwelt überliefert wird, die von Höchstdemselben errichtete Stiftung von Erziehungsbeiträgen für zehn mittellose k. k. Offizierskinder auf die doppelte Anzahl zu erhöhen. Se. kaiserliche Hoheit hat demnach sein Oberhofmeisteramt beauftragt, dem k. k. Armeeoberkommando zu diesem Ende den Betrag von 30.000 fl. Konventionsmünze in Sperszentigen k. k. Staatsschuldverschreibungen zu übergeben. Die hiervon zu betheilenden ersten zehn Offizierskinder bezieht Se. k. Hoheit sich vor, aus der Zahl der auf den Antrag des k. k. Armeeoberkommando's bereits in Vormerkung befindlichen zu wählen.

Aus **Wien**, 18. Mai, wird der „Independance Belge“ telegraphirt: „Nachdem der österreichischen Regierung ein Vorschlag des Londoner Kabinet's mitgetheilt worden, der dahin geht, die Schweiz in Besitz des ganzen Littoral's des Genfer Sees zu setzen, hat Graf Rechberg die Antwort ertheilt, Oesterreich könne diesen Vorschlag nicht unterstützen, dem Rußland sich in keiner Weise anschließen würde und der an Frankreich's Widerstand scheitern müßte.“

Frankreich.

Paris, 18. Mai. Heute soll das erste Bataillon von Jägern von Vincennes Rom verlassen; es scheint sich aber zu beschäftigen, daß die Regierung General Goyon gestern schon Contreordre gegeben. — Es sind viele unbemittelte Italiener hier, welche, wie man sagt, von der Regierung Unterstützung erhalten, damit sie nach Genua sich begeben; aber zugleich wird den französischen Agenten in Italien eingeschärft, denselben keine Pässe nach Frankreich zurück zu ertheilen. Die Geldsammlungen für die italienische Sache sind nicht verboten; es ist nur untersagt worden, großes Geschrei davon zu machen und die Namen der Geber zu publiziren. Dasselbe gilt von der Sammlung der Peterspennige für den Papst. — Die aus Madrid telegraphirte Nachricht, als habe der König von Neapel bei Isabella von Spanien um Hilfe nachgesucht, wird heute vielfach bezweifelt. Dagegen spricht man von einem eigenhändigen Briefe des Czaren an Franz II., der in sehr freundlichen und ermutigenden Worten abgefaßt sein soll. — Hr. Foreade wurde von der Regierung an der Stelle von S. de Sacy zum Hauptredakteur des „Journal des Debats“ vorgeschlagen; in Folge der Protestation sämtlicher Mitarbeiter ließ man den Antrag jedoch wieder fallen. — Die Zöglinge der polytechnischen Schule mußten wegen einer durch eine neuere Verwaltungsmäßregel hervorgerufenen Revolte auf eine Woche konstant werden. — Der Telegraph zwischen Algier und Tunis ist am 8. Mai eröffnet worden. Nächstens erscheint in Tunis eine wöchentliche „Staats-Zeitung“ in arabischer, hebräischer und französischer Sprache.

Rußland.

Petersburg, 11. Mai. Wie der „Odesser Bote“ aus sicherer Quelle berichtet, sind die im Süden Rußlands stationirten Regimenter sämtlich mobil. An die regulären Tschernomorzischen Kosaken ist der direkte Tagesbefehl ergangen, sich schlagfertig zu halten, um pflukweise zu den 43.000 Mann russischer Truppen am Pruth zu stoßen.

Bermischte Nachrichten.

Laibach. Die letzten „Novice“ melden aus sicherer Quelle, daß die päpstliche Bestätigungs-Bulle des für Laibach ernannten hochw. Fürstbischöfes Herrn Dr. Bartholomäus Widmer bereits am 15.

d. M. angelangt sei. Am 17. Juni wird daselbst die Konsekration stattfinden, und wahrscheinlich dürfte der Einzug des hochw. Kirchenfürsten in Laibach am 1. Juli l. Z. erfolgen.

— Es langen äußerst betrübende Nachrichten von starken Hagelschlägen ein, welche in den letzten Tagen als Begleiter einer für diese Jahreszeit ungewöhnlichen Hitze in der Umgebung stattfanden. Die Saaten wurden davon mehr oder minder beschädigt, und die Hoffnung des Landmannes auf eine reiche Obsternte, wozu ihn der im heurigen Frühjahr äußerst günstige Stand der Obstbäume berechtigte, gänzlich vernichtet. Am 20. d. M. Nachmittags entlud sich ein bedeutendes Hagelwetter über den am Krimberge und dessen Ausläufern gelegenen Ortschaften. Die Schlossen hatten in der Umgebung von Rakina durchschnittlich die Größe von Loubeneiern, sie fielen in einigen Strecken sehr dicht, und bedeckten ausgedehnte Striche mit schneeweißen Hagelschichten. Sogar von Laibach aus sah man aus dem Waldgürtel des Krimberges einzelne blendend weiße Kuppen und Bergzüge hervorrage. Am dichtesten scheint sich das Hagelwetter zwischen Rakina und Franzdorf über den Bergwiesen und der Waldregion entladen zu haben. Ueber eine gute Stunde Weges schritt man über die namentlich in den Hohl- und Waldwegen oft mehrere Zoll, ja zuweilen schabhoch angehäuften Schlossen. Von einem viel empfindlicheren Hagelschlag wurde gestern Nachmittag das zwischen Krainburg, Laak und Zwischenwässern gelegene Zeyerfeld heimgesucht. Der Hagelstich ging über Krainburg hinaus. Die Saaten sollen stark gelitten haben.

— Einer Kundmachung der k. k. priv. südlichen Staatsbahngesellschaft zufolge werden am Pfingstmontage zwei Separatzüge von hier nach Noelsberg gehen, zu welchen Fahrkarten für die Hin- und Rückfahrt zur Bequemlichkeit des Publikums verabfolgt werden. Der erste Zug geht um 8 Uhr 24 Minuten, der zweite um 10 Uhr 46 Minuten Vormittags von Laibach ab. Es ist also dem Publikum auf diese Weise der Besuch der heiligen, weltberühmten Grotte Krains sehr erleichtert und steht daher eine zahlreiche Beteiligung in Aussicht.

— Vorgestern wurden die ersten reifen Kirschchen hier festgeboten.

Wien. Unter den tapferen Veteranen, welche am Jahrestage der Schlacht von Aspern in Wien der Enthüllung des Erzherzog Karl-Monumentes beiwohnen, befindet sich auch der Lebensretter des Helden in der Schlacht bei Wagram, ehemaliger Hauptmann im Prager Regimente Bogeshang (jetzt Kinzky Nr. 47), der jetzt im Ruhestande auf seiner Besorgung Myolarka bei Prag lebende Herr Karl Ritter v. Witenfeld, Banbagen v. Gofe, damals Lieutenant im nämlichen Regimente, erzählt den Vorgang in seiner Beschreibung der Schlacht (Denkwürdigkeiten 2. Bd., S. 116) auf folgende Weise: „Ueberall, wo der Kampf am heftigsten, sah man den Erzherzog Generalissimus voran; der Hauptmann v. Witenfeld, vom Regimente Bogeshang blieb einen Franzosen nieder, der eben auf den Erzherzog ganz nah sein Gewehr abschießen wollte; ein französischer Offizier, der in der Verwirrung noch einen guten Jung zu machen dachte, wurde zusammenschossen, als er schon dem Erzherzoge zuzief, sich gefangen zu ergeben; der Erzherzog bekam einen Steinwurf, ungeachtet dessen er zu Pferde blieb und seine Aufmerksamkeit auf sein Fehlbrennen keinen Augenblick unterbrach.“ Der wackere Offizier, der schon im Jahre 1801 sich bei der berühmten Verteidigung des Forts Bard in den Alpen gegen die Franzosen ausgezeichnet hatte, wurde in Folge dieser That zum Ritter des militärischen St. Theresiensordens vorgeschlagen, welchen aber sein Oberst, der Fürst Moriz zu Venheim erhielt, während ihm das Ritterkreuz des Leopoldordens zu Theil wurde. Der fast neunzigjährige achtungswürdige Greis (geb. 1771 zu Neutz in Böhmen) eifert sich noch einer fast jugendlichen Mütigkeit, deren O.wahren beim Rückblicke auf die nun mehr als ein halbes Jahrhundert zurückliegende That seines Lebens nachlebende mit billigem Staunen zu erfüllen im Stande ist.

— Frau Ristori hat ihre zeitweilige Ruhezeit in Paris dazu benützt, um die Ausführung eines längst gehegten Planes — die Aufzeichnung ihrer Memoiren — zu beginnen; die Turiner Buchhandlung Pomba wird dieselben in Verlag übernehmen.

— Die allgemeine Annahme, daß das heurige Jahr sich durch enorme Massen von Maikäsern auszeichnen werde, wird von vielen Seiten durch Thatsachen bestätigt. Aus Kronstadt schreibt man: Am 8. d. M. gegen Abend zog sich an den Bergen, die der Mißfuß umspült, ein Gewitter auf, welche ganze Wolken von Maikäsern gegen die Gebirge des Tömmischer Passes trieb. Dieser Maikäserzug war so gewaltig, daß eine G. f. schiffst, die aus dem Elysum heimkehrte, sich ihrer kaum erwehren konnte. Selbst die Pferde an den Wagen schrien und nahmen Reißaus. Erst als die Gesellschaft gegen die Blumenau kam, wo die Maikäserwolke ihr Ende erreichte, konn-

ten die Gespanne zum Stehen gebracht werden. (Am 10. d. M. wurde die Stadt Velfort im Elsaß, wie das dortige Journal erzählt, von so massenhaften Schwärmen von Maikäsern überfallen, daß man sich ihrer kaum erwehren konnte.)

— In der „Wiener Zeitung“ wird die Wiederherstellung des Wien-Triester Schnellzuges gefordert.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Karlsruhe, 22. Mai. Die Regierung hat heute der zweiten Kammer 6 Gesetzentwürfe zur Regelung der kirchlichen Angelegenheiten vorgelegt.

Bern, 22. Mai. Frankreich hat den Mächten bezüglich der Savoyer Frage neue Vorschläge gemacht, worin es sich zur Vereinigung der Grenze zwischen Maileria und Col de ferret geneigt zeigt und sich verpflichtet will, keine Festungen in einem gewissen Theile Savoyens zu bauen und auf dem Genfersee kein Kriegsschiff zu unterhalten.

London, 22. Mai. Die heutige „Morning-Post“ sagt: Die Majorität des Oberhauses gegen das Papiersteuerprojekt umfaßt so viele Anhänger der Regierung, daß das Vorum nicht als Parteistieg zu betrachten ist. Das Ministerium akzeptirt die Entscheidung des Oberhauses, die Taxe aufrecht erhaltend.

„Times“ will wissen, das neapolitanische Herr sei durch die Garibaldiner bei Palermo vollständig derouirt worden.

London, 22. Mai. In der heutigen Nachtsitzung des Unterhauses bemerkte Lord John Russell: Die Instruktionen Lord Palmerstons vom Jahre 1849 werden jetzt zum Schutze der Flüchtlinge aus Neapel und Sizilien durch die britische Flagge zur Anwendung kommen. Die Frage, wie die übrigen Mächte die sizilianische Insurrektion betrachten, könne er nicht beantworten. Oesterreichische Schiffe seien zum Schutze der österr. Unterthanen abgegangen. Bisher beachtete keine Macht, gegen den sizilianischen Aufstand einzuschreiten.

Im Oberhause schlägt Lord Monteagle vor, die Lesung des Papiersteuerprojektes zu vertagen. Bei der Abstimmung ergaben sich 193 Stimmen für, 104 gegen die Vertagung.

Stockholm, 21. Mai. Der königliche Vorschlag, in Folge dessen das Exil und andere auf Abfall von der Staatskirche verhängte Strafen aufgehoben werden, ist durch die drei Stände gegangen und hat demnach Gesetzeskraft erhalten.

Konstantinopel, 21. Mai. Eine Ansprache Lavalette's an die hier anwesigen Franzosen machte auf die hiesige Börse Eindruck. Der Wechselkurs zeigt eine starke Hauffe. Livr. turques 108. — Wechselkurs auf London 116. 20 — Marseille 186.

Lavalette wurde heute in einer feierlichen Audienz vom Sultan empfangen.

Neuestes aus Italien.

Mailand, 21. Mai. Das Municipium beschloß zur Tilgung der schwebenden Schuld und Konventionen verschiedener Partialschulden ein Anlehen von 16 Mill. anzunehmen.

Rom, 21. Mai. Eine Freischärlertrotte ist von Toscana aus auf päpstliches Gebiet in die Provinz Viterbo eingedrungen und hat daselbst geplündert. Bei dem Dorfe Le Grotte (in der Nähe von Montefiascone) wurde sie von 60 aus Montefiascone herbeigerufenen Gendarmen erreicht und zerstreut. Im Kampfe blieben zwei Gendarmen auf dem Platze, ein Offizier nebst zwei Gemeinen wurden schwer verwundet. Die Freischärlertrotte zählte 25 Verwundete und 9 Tode; unter den Letzteren befindet sich ein Bruder des bekannten Orsini.

Turin, 21. Mai. Die Dampfer „Governolo“ und „Anthon“ wurden aus Sizilien zurückberufen, um sich mit dem G. Schwader des Kontreadmirals Persano im Golfe von Cagliari zu vereinigen, wohin auch die Segelschiffe „Azzardoso“ und „Delfino“ mit Proviant abgingen. Ein königliches Dekret verfügt, daß die Alpenjäger-Brigade unter dem Namen Alpenbrigade der Linie einverleibt werde. Eine Kammerkommission setzte das Minimum der k. Zivilliste auf 10 Mill. fest.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 23. Mai 1860

Ein Wiener Meken	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	5	72 1/2
Korn	—	—	3	48 1/2
Gerste	—	—	3	22
Hafser	—	—	2	33
Haibstreich	—	—	4	26
Heiden	—	—	3	40
Dirje	—	—	3	36
Kulturzug	—	—	4	8

